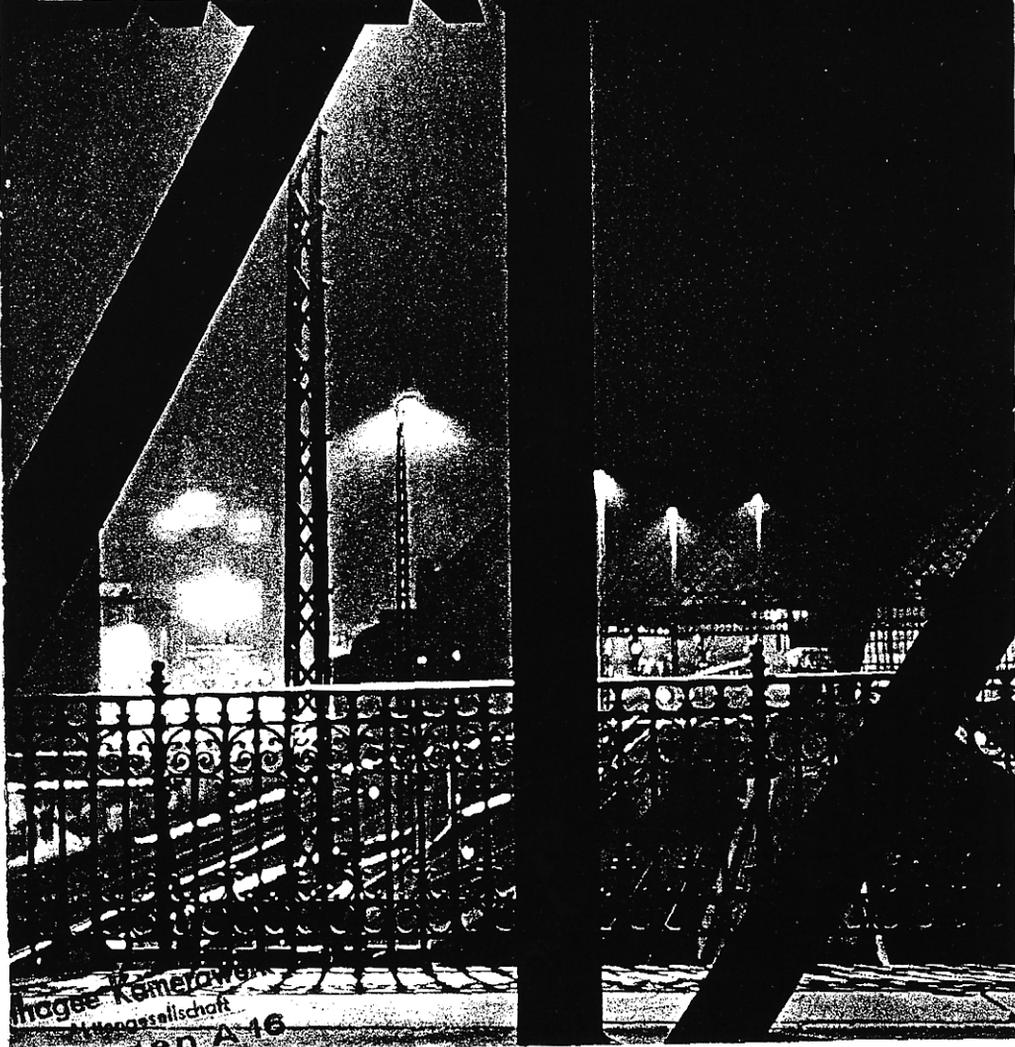


# EXAKTA-SPIEGEL



Industrie-Kamerawerk  
Mittelschicht

Dresden A 16  
Vibovier Str. 41/43

Jahreshefte für Freunde der Exakta-Kamera  
Herbst 1939 · Lieferung 15 · Heftpreis: 25 Pfg.

# N

## Mit der **EXAKTA** bei Schlechtwetter durch die Stadt

unmehr sind die schönen grünen, sonnenüberfluteten Tage dieses Jahres wieder vorüber. Im gleichförmigen Grau wölbt sich ein langweiliger Himmel über den Straßen und Gassen unserer Stadt... Und jetzt fängt es gar noch zu regnen an! — „Ade, schöne Zeit, wo es sich lohnte, mit der Exakta auf Motivsuche zu gehen!“, so lautet das „Schlagwort“ gar vieler Amateure in dieser Zeit, — und mit einem tiefen Abschiedsseufzer wird die Exakta ins „Winterquartier“ verstaubt.

Und doch, wie unrichtig und ganz verfehlt ist diese „Methode“, die leider auch heute noch so viele Amateure in der sonnenlosen Jahreszeit glauben anwenden zu müssen! Denn auch in diesen Tagen, da Regen, Nebel oder Schnee die Regentschaft antreten, ist es **überaus lohnend**, mit der Exakta auf Motivsuche zu gehen. Ja, man wird da sogar Motive in den Straßen und auf Plätzen usw. finden, an denen man während der Sommermonate achtlos vorüberging, weil sie damals eben absolut kein „motivisches Erlebnis“ zu geben vermochten. Jetzt aber ist es mit einem Male anders geworden! Regen, Nebel oder Schnee liefern atmosphärische Stimmungen, die oftmals aus ganz einfachen Vorwürfen, die im Sommer überhaupt nichts zu zeigen vermögen, Motive mit **starker bildhafter Wirkung** schaffen! Und es ist dann wirklich nicht allzu schwer, wirkungsvolle Vorwürfe zu entdecken — vorausgesetzt, daß man weiß, wie man derartige Motive richtig „anzufassen“ hat! Alles, was dabei wichtig ist zu beachten, das finden Sie nun im Nachstehenden in konzentrierter Form angegeben.

**Regenmotive:** Sie formen sich hauptsächlich aus den Spiegelungen auf Gehsteig und Straße und kommen auf dem Asphalt am stärksten zum Ausdruck. Regenaufnahmen müssen **Vordergrundmotive** sein, nur dann entfalten sie höchste Wirkung. Das Hauptmotiv muß also im Vordergrund liegen! Wichtig ist es, gut durchzubelichten; ein elektrischer Belichtungsmesser schafft da sicheren Rat und bewahrt vor Fehlbelichtungen! Aufnahmestandpunkt am besten so wählen, daß man jener Richtung entgegensieht, aus der das stärkste Licht kommt. Bei Regen wird man sich eine Begleitung mitnehmen, die während der Einstellung und Aufnahme den Regenschirm über die Exakta und den Amateur hält. Außerdem steckt



Früher Tag - Aufnahme von Dietrich Heinrich  
Dresden. Kine-Exakta mit Xenar 1:2,8, Blende  
1:4 1/2, Sekunde, auf Agfa-Ultra-Rapid 24/100

man stets die Sonnenblende aufs Objektiv, um es vor vorwitzigen Regentropfen zu schützen, die sich unbedingt am Objektiv niederlassen wollen; sie wären dort aber der Aufnahme abträglich, zumal sie mindestens eine leichte Unschärfe verursachen. — Findet sich niemand, der uns zu einer solch „feuchten“ Fotowanderung begleitet, hilft man sich anders: man wählt eben nur solche Motive, die auch dann erreichbar bleiben, wenn man sich zum Schutz der Kamera unter einem Balkon, Hausingang, Arkaden usw. aufstellt. Die Beurteilung der Bildmäßigkeit bereitet bei der Exakta ja keine Schwierigkeiten, denn das klare, bis in die Ecken deutliche Bild der Exakta-Mattscheibe läßt mit einem Blick mühelos erkennen, ob der Vorwurf auch später in der Aufnahme **voll befriedigen** wird. Bei Regenaufnahmen kein Filter verwenden, andernfalls würde dadurch nur die atmosphärische Stimmung zum Verschwinden gebracht.

**Nebel:** Durchweg nur **Nahmotive** zur Aufnahme wählen. Fernaufnahmen sind als Nebelvorwürfe unwirksam! Wichtig: in den **Vordergrund** zwei, drei Gegenstände — Passanten, Fuhrwerk, eine Lifßsäule usw. — einbeziehen, die sich voneinander in einem gewissen Abstand befinden müssen. Nahester Gegenstand sollte etwa 4—5 m von der Exakta entfernt sein. Zu viele Einzelheiten in einer Aufnahme würden aber eher schaden als die Bildwirkung unterstützen, denn sie brächten dann nur Unruhe ins Bild. Möglichst im „Gegenlicht“ arbeiten, sich also jener Richtung mit der Kamera entgegenstellen, aus der das meiste Licht kommt. Am stimmungsreichsten sind Nebelaufnahmen, wenn gerade die Sonne durchbricht. **Achtung!** —

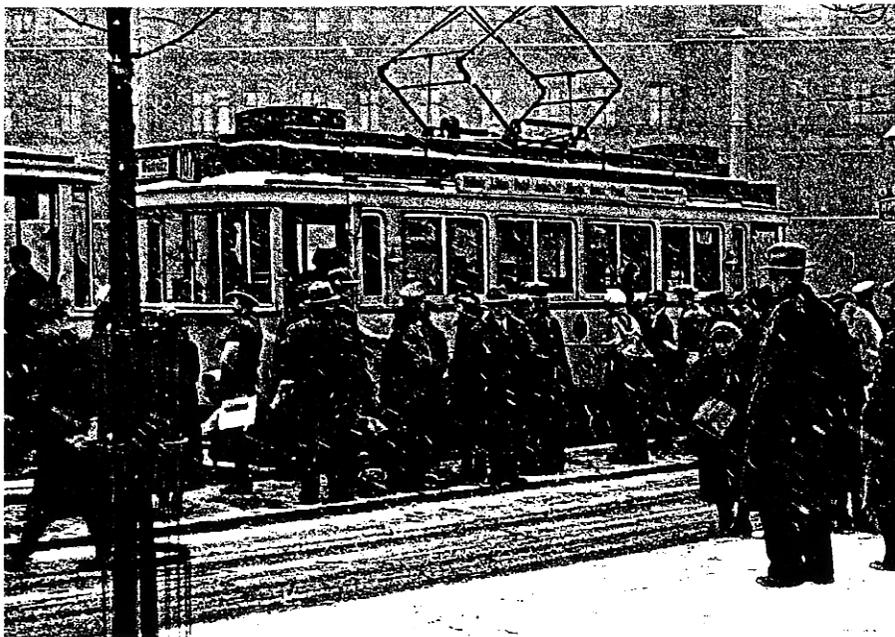
Kein Filter verwenden! Sehen Sie vor der Aufnahme immer auf das Objektiv, ob es nicht etwa feucht geworden ist. In einem solchen Fall tupfen Sie das Objektiv mit einem sehr alten, schon oftmals gewaschenen Leinentaschentuch behutsam trocken; niemals aber reiben oder wischen!

**Schnee in der Stadt:** Am wirkungsvollsten erweisen sich Aufnahmen, die den Schreefall direkt zeigen! Unter einem Schirm hervor oder aus einem Hauseingang usw. heraus arbeiten. Sonnenblende stets benutzen. Aufnahmestandpunkt unbedingt so wählen, daß ein dunkler Hintergrund ins Bild kommt (dunkle Hausmauer od. dgl.). Von Bedeutung ist die Länge der Belichtung; die Belichtungszeit nie zu kurz nehmen, denn die fallenden Schneeflocken müssen so viel Zeit haben, einen sichtbaren Eindruck auf der Schicht zu hinterlassen. Darum: langsamen Schneefall  $\frac{1}{10}$ , mittleres Falltempo  $\frac{1}{25}$ , sehr rasches mit  $\frac{1}{50}$  Sekunde belichten. Ist man sich über die Schnelligkeit des Flockenfalles nicht ganz sicher, riskiert man am besten drei Aufnahmen mit verschiedenen Zeiten! Ein Bild gibt dann den Schneefall gewiß „richtig“ wieder!

**Schnee und trübes Wetter:** Dieses Verhältnis ist in der Stadt recht häufig anzutreffen. Aber auch dann lassen sich wirkungsvolle Motive finden, wenn bei der Standpunktwahl für genügenden Kontrast gesorgt wird, also dunkle Objekte (Passanten, Fuhrwerk usw.) in den nahen Vordergrund einbeziehen. Überbelichtung vermeiden! Filter überflüssig! Hans Schweizer.



Schnee. Aufnahme von Dietrich Heinrich, Dresden. Kine-Exakta mit Xenar 1:2,8, Blende 1:4,  $\frac{1}{50}$  Sek., Panfilm 17/10\*



Schon während meiner Schulzeit haben mich Schmetterlinge und Nachtfalter bezaubert. Meine Freizeit verbrachte ich mit einem Schmetterlingsnetz und wurde wohl deshalb auch „Wanzenjäger“ genannt. Nur zu gut ist es zu verstehen, daß ich im Laufe der Jahre das Netz mit der Kamera vertauschte, denn ich lernte einsehen, daß fotografische Aufnahmen in vieler Hinsicht weit besser sind als eine Sammlung aufgesteckter Exemplare. Fotos zeigen lebende Wesen, deren Leben sie in Schwarz-Weiß, in Farben und auf der Leinwand verlängern! Das tote Insekt ist immer tot, vergänglich und auch im Wert unbeständig. Manch glücklichen Tag verbrachte ich in den Wäldern und auf den Bergen mit dem „Einfangen“ von Schmetterlingen sowohl auf Farbfilm wie auch auf panchromatisches Material. Das ist aber eine schwierige Aufgabe und zudem eine Geduldsprobe, denn man muß sich dem Aufnahmegegenstand bis auf 50 oder gar 30 cm nähern. Aber darüber zu schreiben, wäre wohl schon ein zweiter Aufsatz, denn heute möchte ich Ihnen zunächst über meine Erfahrungen, Nachtfalter mit der Exakta im Atelier zu fotografieren, besonders berichten. Es sprechen viele Gründe dafür, warum das Studium der Nachtfalter besonders anziehend ist. Erstens: Während Schmetterlinge nur einige Monate im Jahre anzutreffen sind, fliegt die eine oder andere Nachtfalterart das ganze Jahr. Zweitens: Die Nachtfalter übertreffen rein zahlenmäßig die Schmetterlinge im Verhältnis von fünfzig zu eins, und das eröffnet natürlich

ein ganz enormes Gebiet fotografischer Betätigung. Drittens: Nahezu alle Nachtfalter fliegen tatsächlich nur zur Nacht und sind somit den meisten Leuten noch unbekannt. Schließlich haben Nachtfalter noch die Eigenschaft, für Wochen oder oft sogar Monate im Stadium der Verpuppung zu bleiben, wodurch es möglich ist, lebende Exemplare als Puppen von verschiedenen Plätzen, selbst aus dem Ausland, zu erhalten und die Insekten im Atelier auskriechen zu lassen.

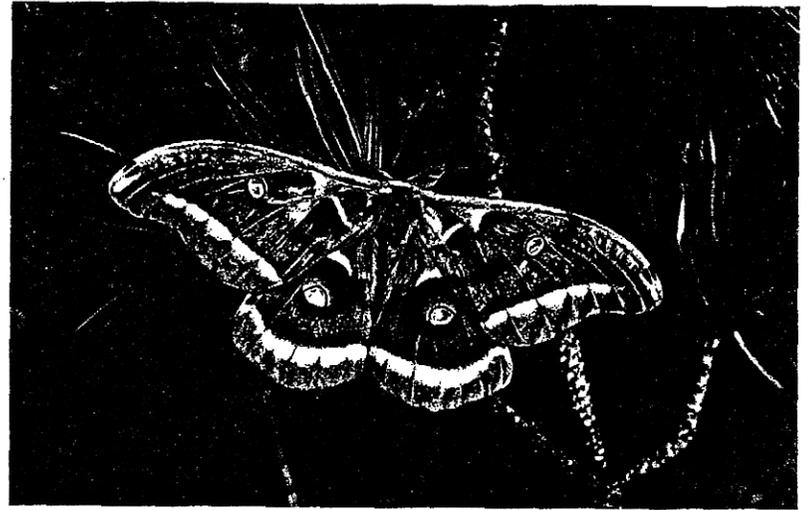
Man hat es manchmal verurteilt, daß ich die meisten Nachtfalteraufnahmen im Atelier stelle, doch wenn meine Kritiker einen Augenblick überlegt hätten, dann wären sie wohl zur Feststellung gekommen, daß es nahezu unmöglich ist, Bilder zu erhalten, die ohne weiteres Zutun bereits als bildmäßig geglückt anzusprechen sind. Nachtfalter schwirren zur Nacht umher, und während sie um ein helles Licht herumflattern oder zum Zuckerstück des Insektenforschers kommen, sind die Chancen, erstklassige Nahaufnahmen anfertigen zu können, sehr gering. Ich habe derartige Fotos versucht: Man sieht zwar, daß es Nachtfalter sind und diese Aufnahmen werden immerhin den Insektenforscher interessieren, doch die feinen Einzelheiten wie Zeichnung, Gewebe, Flaum usw. fehlen.

Wenn man Insekten fotografiert, ist es äußerst wichtig, die Kamera in nächster Nähe des Aufnahmegegenstandes aufzustellen. Tatsächlich muß die Kamera in den meisten Fällen so dicht herangebracht werden, wie es nur irgendwie möglich ist. Ich persönlich bevorzuge einen Aufnahmeabstand von etwa 20—50 cm, und natürlich verwende ich eine Exakta. Meine Aufnahmen sind in vielen Ländern veröffentlicht worden und immer wieder und wieder haben sich die

Kenner, sowohl Amateure als auch beruflich auf diesem Gebiet Tätige, darüber gewundert, daß meine Resultate alle mit einer Kleinbildkamera erzielt worden sind. Ich habe Exakta A und B gebraucht (Xenar 1:2,8 bzw. Tessar 1:2,8) und bin mit den Resultaten beider Kameras überaus zufrieden. Ferner benütze ich beide Verlängerungstuben entweder allein oder miteinander verbunden, und bei vollem Auszug kann man bis auf 20 cm herangehen. Früher benützte ich auch einmal eine zweiäugige Reflex, doch die Schwierigkeiten infolge der Parallaxe und die Kosten der Vorsatzlinsen ließen die zweiäugige Reflex hinter die Exakta zurücktreten, die mir als ideale Kamera für Nahaufnahmen erscheint.

Beim Arbeiten auf diese kurzen Entfernungen ist es eine gewisse nicht ausbleibende Überraschung, wie außerordentlich gering die Tiefenschärfe ist. Sie beträgt weniger als 0,5 cm bei Blende 1:4 und kaum 1 cm bei Blende 1:16. Daher ist ein wirkliches Problem zu lösen, denn die kleine Öffnung und die demzufolge lange Belichtung sind unum-

Kentish Glory, Seltener  
europäischer Nachtfalter.  
2 Sek., Bl. 1:16, Tageslicht



Polyphemus, Amerikanischer Eichen-Nachtfalter. Ateliernaufnahme, Blende 1:16, 1 Sekunde

gänglich, und verbunden mit der Tatsache, daß der Aufnahmegegenstand ein lebendes Insekt ist, wird es klar, daß große Erfahrung und nicht wenig Sorgfalt erforderlich sind. Aber ich beginne schon mit den technischen Erläuterungen ohne Ihnen gesagt zu haben, wie ich überhaupt meine Insekten erhalte. Wie Ihnen bekannt sein wird, sind alle Nachtfalter zuerst Raupen. Sie fressen bis sie nicht mehr können und verwandeln sich dann in Puppen. In diesem Stadium bleiben sie einige Wochen oder Monate, und während sie also Puppen sind, kann man sie erwerben. Sie werden mit der Post zugesandt, in einer großen Holzkiste gesammelt und an einem warmen Ort aufbewahrt, bis die Zeit des Ausschlüpfens naht. Ich habe Puppen aus allen Teilen Europas, aus Indien, Amerika und Afrika gekauft und alle sind fast ohne Ausnahme erfolgreich ausgekrochen. Es ist wirklich sehr anregend zu wissen, daß eines Tages einige außergewöhnliche Nachtfalter ausgekrochen sind und nun in der Holzkiste die ersten Flugversuche unternehmen. Von großer Wichtigkeit ist indessen, das Leben in der Kiste immer zu beobachten, denn wenn ein Nachtfalter gerade ausgekrochen ist, kommt für den Fotografen der große Augenblick. Die Nachtfalter haben große Mühe, die Umhüllung zu sprengen, und nachdem einige Minuten verstrichen sind, während deren Dauer die Flügel geöffnet und ausgebreitet sind, tritt eine Periode der Rast ein. Für etwa eine halbe Stunde sind die Insekten nahezu vollständig ruhig. Ein soeben ausgekrochener Nachtfalter ist das denkbar vollendetste lebende Geschöpf! Wenn Ihnen nur die zerflatterten und umherschwirrenden Nachtfalter bekannt sind, die kreuz und quer und um die Lampe in Ihrem Schlafzimmer herumfliegen, so wird der junge, soeben ausgeschlüpfte Nachtfalter eine Offenbarung für Sie sein. All seine Farben sind reich und leuchtend,



ii aus dem Gebirge (In-  
sk., Bl. 1:16,  
fnahme,  
Kunstlicht

seine Flügel vollkommen, sein Körper stromlinienförmig und glatt und das Seidenhaar in Ordnung. Der Nachtfalter wird die größten Anstrengungen des Fotografen bei weitem entschädigen.

Durch ein bißchen Schmeicheln kann der Nachtfalter ermutigt werden, sich auf einem Finger festzukrallen, und nun kann er aus der Kiste an den für die Aufnahme bestimmten Fleck gebracht werden. Wenn man das ruhig und ohne Hast vornimmt, dann wird der Nachtfalter dort bleiben, so man ihn hinsetzt, aber jeder Nachtfalter hat seine Idiosynkrasie (Überempfindlichkeit gegen bestimmte feine Reize), und nur Erfahrung kann dem Foto-

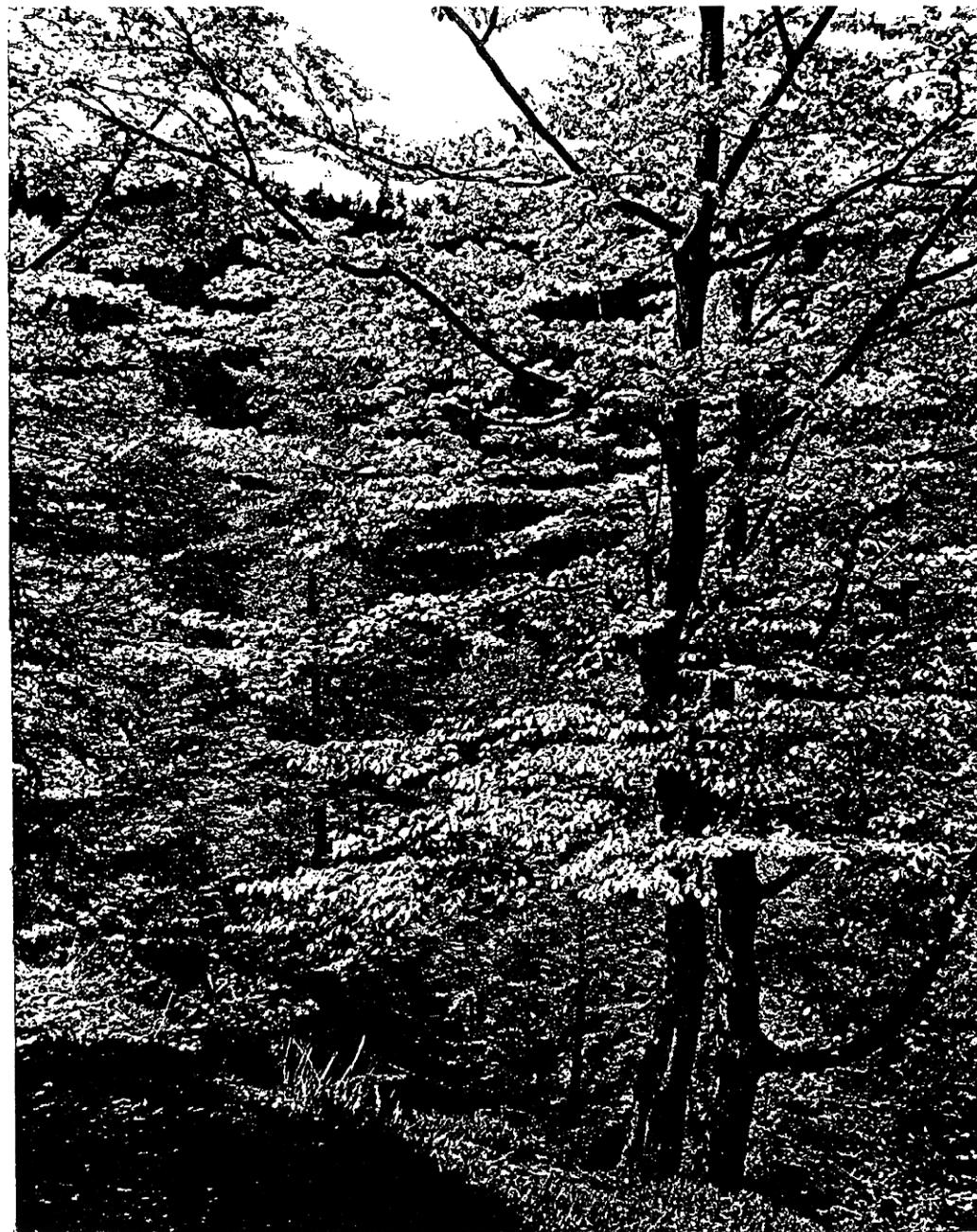
grafen lehren, gegenüber allen den kleinen Eigentümlichkeiten Nachsicht zu üben. Bevor ich den Nachtfalter hervorhole, ist natürlich stets meine Exakta schon auf das Stativ aufgeschraubt und das Material für die Aufnahme und den Hintergrund bereit. Wenn das nicht der Fall ist, dann wird bestimmt die halbe Stunde der Ruhe vorübergehen, während wir nach dem verschiedenen Material herumlaufen, oder der Nachtfalter wird dadurch, daß er dauernd bewegt wird, unruhig werden, er wird beginnen zu kriechen und mit den Flügeln zu zittern oder gar zu flattern und im Arbeitsraum herumzufliegen, wodurch nicht nur die Laune, sondern auch das Insekt selbst verdorben wird.

Stellung und Hintergrund müssen in der Tiefenausdehnung möglichst flach sein. Es darf nichts Widersinniges verwendet werden und der Hintergrund soll nicht unruhig oder überladen sein. Wenn man große fremde Nachtfalter fotografiert, dann ist etwas erwünscht, was im Vergleich die Größe des Tieres erkennen läßt.

Als ersten Grundsatz beherzige ich stets, den letzten Hintergrund dunkel zu wählen und breite hinter allem ein dunkelgrünes Tuch aus. Abgesehen von Farbenfilmen benütze ich stets Panatomic- und SS panchromatischen Film. Ebenso ist die Belichtung in einem gut erleuchteten Atelier gewöhnlich eine Sekunde oder zwei bei Blende 1:16 oder 1:22. Es klingt wahrhaft altmodisch, wenn man beim Gebrauch einer Kleinkamera sagt, daß diese Zeitaufnahmen mit einem sehr lose sitzenden Objektivdeckel belichtet werden, aber Nachtfalter sind am empfindlichsten gegen scharfe unerwartete Geräusche, und der Ablauf des Schlitzverschlusses wird oft den Nachtfalter gerade im kritischen Augenblick zu einer Bewegung veranlassen. Auch muß bei diesen Nahaufnahmen jede Erschütterung der Kamera vermieden werden. Einige Nachtfalter kann man sogar mit ins Freie nehmen und im Sonnenschein fotografieren.  $\frac{1}{25}$  und  $\frac{1}{50}$  Sek. bei Blende 1:16 kann dann belichtet werden, doch trotzdem benütze ich noch ein Stativ. Doch seien Sie vorsichtig oder Sie werden, wie es mir einmal erging, erleben, daß ein herrlicher Cecropia vor dem glänzenden Objektiv der Exakta die Flucht ergreift und augenscheinlich nach seinem Heimatland Indien davonsegelt. Sie werden nicht überrascht sein, daß, wie ich später herausgefunden habe, der Spitzname dieses sonderbaren Nachtfalters „Roter Teufel“ ist.

(Übersetzt von W. Wurst)

Walter J. C. Murray.



„Herbstesleuchten“. Aufnahme von  
Hans Krauss, Bayreuth. Standard-Exakta 4×6,5 cm



## Onkel Heinrich einmal anders

Mit einer Aufnahme vom Verfasser

Unaufhörlich rauscht draußen der Regen hernieder. Petrus hat wieder einmal über uns Erdenbürger Stubenarrest verhängt. Für viele Leute bedeutet das Langeweile, nicht aber für den Exakta-Freund, der nun ganz einfach sein Arbeitsfeld ins Heim verlegt.

So auch ich. Also muß wieder einmal Onkel Heinrich, wie schon so oft, herhalten und sich von mir konterfeien lassen. Aber diesmal etwas anders.

Schnell wird ein weißes Tuch beschafft, dieses zwischen die Türpfosten gespannt und in dem einen Zimmer meine Exakta aufgestellt, während mein Kleinbild-Diaskop als Lichtquelle im anderen Zimmer seinen Platz erhält. Nun wird Onkel Heinrich nahe

an die Leinwand gesetzt, damit ein recht guter und scharfer Schattenriß entsteht. Gleichzeitig wird darauf geachtet, daß mein Modell die Lichtquelle (in diesem Falle mein Kleinbild-Diaskop) verdeckt. Auch die Wahl des Aufnahmematerials erfordert etwas Sorgfalt: Die besten Resultate wird man erzielen, wenn man einen Positiv- oder graphischen Film, der schon von Haus aus zur Härte neigt, verwendet, bei dem man allerdings die Belichtungszeit um einiges verlängern muß. Verwendet man einen anderen Film (ortho- oder panchromatisch), so muß bei der Entwicklung doppelt darauf gesehen werden, daß man recht harte Negative erzielt. Nun kann die Aufnahme beginnen! Schon ist man von neuem Schöpfergeist erfüllt, und die Schlechtwetterlaune ist wie weggeblasen. In den Lichtschacht meiner Exakta sehend, führe ich nun Regie, bis mir die Mattscheibe in ihrer Unbestechlichkeit ein Bild zeigt, das nach meinem Geschmack ist. Hat man die gewünschte Pose erreicht, darf man nun nicht länger belichten als unbedingt erforderlich, damit keine Überstrahlungen auftreten, die die Schärfe der Silhouette unangenehm beeinträchtigen. — Hat man einen Filmstreifen belichtet, so wird bald darauf in der Dunkelkammer die weitere Ausarbeitung vorgenommen. Wie schon gesagt, wird man im Gegensatz zu den sonstigen Aufnahmen größten Wert auf harte kontrastreiche Negative legen, damit der Schattenriß ohne störende Halböne wiedergegeben wird. Man wird in einem Hydrochinonentwickler entwickeln und später beim Vergrößern ein hartes oder extrahartes Papier wählen. Die richtige Entwicklungszeit wird am besten durch Vorentwickeln eines Probestreifens bestimmt. Sollte man trotz aller Vorsicht etwas überbelichtet haben und die Konturen nicht ganz frei von Überstrahlungen sein, so kann man die Negative durch Abschwächen mit Farmerschem Abschwächer wesentlich verbessern.

Die Ergebnisse dieses anregenden Zeitvertreibs wird man übrigens praktisch gut verwerten können z. B. als Ex libris für die Bücherei, als humorvolle Einladungen und Tischkarten oder zu Anzeigen von Familienfesten und vielem anderen mehr.

Hans Michel.

Die Kine-Exakta mit dem neuen Biotar 1:1,5/7,5 cm

## Ein neues ultralichtstarkes Objektiv für die Kine-Exakta

Der Firma Carl Zeiss, Jena, ist es gelungen, aus dem Biotartyp eine für die Kine-Exakta gut zugeschnittene Form zu entwickeln und ein Biotar 1:1,5/7,5 cm Brennweite herauszugeben. Das Objektiv gehört unter die sechslinsigen Anastigmaten höchster Lichtstärke, und es ist so vorteilhaft korrigiert, daß die mit voller Öffnung angefertigten Aufnahmen noch weit vergrößert werden können. Die bei den Objektiven so hoher Lichtstärke infolge der großen Linsenzahl auftretende Erscheinung der Nebenbilder (bei Aufnahmen mit im Bildfeld oder dicht danebenliegenden Lichtquellen) ist bei dem neuen Biotar soweit wie möglich zurückgehalten. Im übrigen orientiert sich das Reflexbild der Kine-Exakta im voraus über etwaige Nebenbilder, die durch geschickte Kamerahaltung aus dem Bildfeld vertrieben werden können. — Die längere Brennweite in Verbindung mit der hohen Lichtstärke erfordert zwar ein genaues Einstellen, kann aber für Nacht- und Bühnenaufnahmen gar nicht genug geschätzt werden. Der Amateur kann ja bei diesen Fotos den Aufnahmestandort nicht mit der ihm sonst bekannten Freiheit suchen und wird gern von den letzten Reihen des Theaters aus aufnehmen, um die übrigen Besucher nicht zu stören. Und dafür ist die lange Brennweite von größtem Vorteil! Aus dem Verborgenen heraus kann man mit der langen Brennweite unbemerkt zum Ziel gelangen. — Um Rückfragen gleich im voraus zu beantworten, sei noch bemerkt, daß bei diesem Biotar das Vorderglied nicht allein als Objektiv mit noch längerer Brennweite zu verwenden ist. Ferner ist es auch nicht möglich, ein solches Objektiv 1:1,5 mit 5 oder 5,8 cm Brennweite in der Kine-Exakta zu gebrauchen. Die Fassung des Objektivhintergliedes würde zu weit in das Innere der Kamera hineinragen und die Bewegung des kleinen Reflexspiegels verhindern. — Das Biotar 1:1,5/7,5 cm Brennweite wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Monate lieferbar sein.

Unser Mitarbeiter hat Ende vorigen Jahres ein Muster des neuen Objektivs ausprobiert und schrieb voller Bewunderung an den Verlag: „Es ist doch fabelhaft, daß man mit diesem Objektiv selbst auf Kleinkunsthöhen, die nicht mit den großen Scheinwerfern arbeiten, wie sie z. B. aus den Berliner Theatern Scala und Wintergarten bekannt sind, Tanzbewegungen mit  $\frac{1}{100}$  Sek. festhalten kann. Schnapsschüsse im Großstadtverkehr ohne Bewegungsunschärfe infolge langer Belichtung sind nun jedem Freund der Kine-Exakta möglich, und meine Aufnahmen mit  $\frac{1}{60}$  Sek. lassen noch keine Einzelheiten in den Schatten vermissen. Und wer in einem so großen Theater, wie Scala oder Wintergarten, mit seinem Bombenlicht arbeiten kann, ist nun auch in der Lage, die direkt unwirklich erscheinenden Momentaufnahmen von artistischen Leistungen zu machen, bei denen Belichtungen von  $\frac{1}{300}$  und  $\frac{1}{500}$  Sek. nötig sind. Das neue Objektiv in Verbindung mit einem höchstempfindlichen Panfilm wird für die Kine-Exakta eine große Sache werden!“



Einige der Probeaufnahmen mit dem neuen Biotar 1:1,5/7,5 cm

## Verwendung von Kine-Negativfilm für die Kine-Exakta

Oft begegnet man in den Kreisen der Kine-Exakta-Freunde der Ansicht, daß der Kine-Negativfilm (wie er bei den Filmgesellschaften für kinematografische Aufnahmen verwendet wird) nicht für die Verwendung in der Kleinbildfotografie geeignet sei. Dazu wird von der Agfa, Berlin, mitgeteilt: Einer Verwendung der Agfa-Kine-Negativfilme „Ultrarapid“ und „Superpan“ in Kleinbildkameras steht nichts im Wege. Man muß sich lediglich darüber klar sein, daß die Körnigkeit dieser höchstempfindlichen Negativ-Materialien nur eine beschränkte Vergrößerungsmöglichkeit für die Papierbilder ergibt. Ist es erwünscht, von Klein-

bildern Vergrößerungen über 13/18 auf Hochglanzpapieren herzustellen, so sind natürlich die speziell für Kleinbildkameras herausgebrachten Negativmaterialien, die allerdings eine geringere Allgemeinempfindlichkeit besitzen, vorzuziehen.

Wir möchten hier den Isopan F Feinkornfilm und Isopan FF Spezial-Feinkornfilm erwähnen.

Während der „Ultrarapid“ eine Empfindlichkeit von 23/10° DIN und der „Superpan“ eine solche von 21/10° DIN aufweist, hat der Isopan F Feinkornfilm eine Empfindlichkeit von 17/10° DIN und der Isopan FF nur eine solche von 10/10° DIN.

## Das Lumimax-Gestell als Reproduktionsgestell

*(Bereits in Heft 4 des Exakta-Spiegels veröffentlichten wir eine ähnliche Anregung, da der heutige Vorschlag aber fast noch einfacher ist, möchten wir ihn trotz der Wiederholung unseren Lesern nicht vorenthalten. Die Schriftleitung.)*

Den Wert unserer Exakta erkennen wir bei Nahaufnahmen und Reproduktionen. Viele unserer

Freunde nutzen diesen Umstand weidlich aus; jedoch mag oft der Kauf eines der Reproduktionsgestelle nicht gerechtfertigt erscheinen. Dann wird bei Reproduktionen das Stativ zur Hilfe genommen, so daß ein stundenlanges Scharfeinstellen beginnt. Die Besitzer des Lumimax-Vergrößerungsapparates können es sich wesentlich vereinfachen.



Abb. 1

Unser Grundgestell des Lumimax läßt sich mit —20 RM. und etwas Geschicklichkeit zu einem Reproduktionsgestell erweitern. In den Haltearm des Vergrößerungsapparates feilen wir ein Loch der Metallschiene auf 1 cm Durchmesser; gleichzeitig muß das entsprechende Holzloch ebenfalls durchgebohrt und erweitert werden, so wie es Abbildung 1 zeigt. Dazu kaufen wir uns eine etwa 2,3 cm lange Metallschraube, die in das Gewinde der Exakta hineinpaßt. Diese Schraube muß noch mittels einer Feile auf die entsprechende Länge gebracht werden, damit die Kamera an dem Halter fest angezogen werden kann. Ich habe in dem Kopf dieser Schraube noch den Teil eines alten Schlüssels als Griff angelötet, um später eine schnellere Bedienung zu gewähren. Wenn wir den Halter umgedreht in die Schiene einspannen, können wir mit der Kamera nahe genug an die Vorlage herankommen (siehe Abbildung 2).

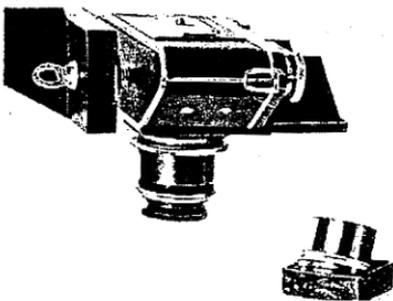


Abb. 2

## Der nächste Exakta-Spiegel 16

erscheint voraussichtlich am 15. Januar 1940. Das Titelbild der vorliegenden Nummer stammt von Dietrich Heinrich, Dresden. Es stellt eine Kine-Exakta-Aufnahme mit Xenar 1:2,8, Blende 1:8, 2 Min. Belichtung, dar.

Unser Grundgestell des Lumimax läßt sich mit —20 RM. und etwas Geschicklichkeit zu einem Reproduktionsgestell erweitern. In den Haltearm des Vergrößerungsapparates feilen wir ein Loch der Metallschiene auf 1 cm Durchmesser; gleichzeitig muß das entsprechende Holzloch ebenfalls durchgebohrt und erweitert werden, so wie es Abbildung 1 zeigt. Dazu kaufen wir uns eine etwa 2,3 cm lange Metallschraube, die in das Gewinde der Exakta hineinpaßt. Diese Schraube muß noch mittels einer Feile auf die entsprechende Länge gebracht werden, damit die Kamera an dem Halter fest angezogen werden kann. Ich habe in dem Kopf dieser Schraube noch den Teil eines alten Schlüssels als Griff angelötet, um später eine schnellere Bedienung zu gewähren. Wenn wir den Halter umgedreht in die Schiene einspannen, können wir mit der Kamera nahe genug an die Vorlage herankommen (siehe Abbildung 2).

Dieses Gerät hat sich bei mir außerordentlich bewährt, weil das Grundbrett des Vergrößerungsapparates genaue Planlage besitzt und eine äußerst günstige Bedienung zuläßt. Ulrich Janz

Abb. 3

Der EXAKTA-SPIEGEL, Hausmitteilungen des Ihagee-Kamerawerkes in Dresden, erscheint am 15. 1., 15. 4., 15. 7. und 15. 10. laufend. Eigentümer und Herausgeber: Dr. Gerhard Isert Verlag, Halle/Saale, Wittekindstraße 8. Schriftleitung: Dr. Gerhard Isert, Halle/Saale. Druck: C. G. Röder, Leipzig. Bezug: Durch den Foto- und Buchhandel oder ab Verlag jährlich RM. 1.—. Auslieferungslager in Holland, Schweiz, Schweden, Niederländisch-Indien, Südafrika. Allen Zuschriften ist zur Beantwortung ausreichendes Rückporto (Ausland: internat. Antwortschein) beizufügen.